

Klinisch praktisches Jahr (KPJ) am LKH-Universitätsklinikum Graz vom Mai 2024 bis zum Juli 2024

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Da ich einen Teil meines PJs im deutschsprachigen Ausland verbringen wollte und sowieso halb Österreicherin bin, war für mich schnell klar, dass ich nach Österreich gehe. Ich habe mich dafür entschieden das Chirurgie-Tertial zu splitten, da ich mir zusätzlich auch eine Klinik und Köln anschauen wollte, weil ich später wahrscheinlich chirurgisch arbeiten möchte. Ich habe mir sehr gewünscht in meinem PJ auch die Herzchirurgie kennenzulernen, da ich dort an meiner Promotion arbeite, aber im PJ in der UK Köln nicht sicher ist, ob man während des PJs in diese Abteilung rotieren kann. Ich wollte also an eine große Klinik mit Herzchirurgie, und am liebsten in der Steiermark, weil ein Teil meiner Familie daherkommt. Ich habe bei Frau Deneva vom ZiB Med Köln schnell einen Beratungstermin ausmachen können und sie hat mich zum allgemeinen Bewerbungsprozess und verschiedenen Kliniken beraten. Das Landeskrankenhaus-Univ. Klinikum Graz haben all meine Wünsche zugetroffen und ich habe dann im September 2023 über das International Office in Graz gefragt (Ansprechpartnerin: Frau Dagmar Wallenstorfer), ob ein Aufenthalt in meinem gewünschten Zeitraum und in meiner Wunschklinik möglich ist. Bei der MedUni Graz handelt es sich nicht um eine Partneruniversität der Universität zu Köln, darum sind die Bewerbungszeiträume im Allgemeinen etwas entspannter. Zusätzlich musste ich ein Motivationsschreiben und meinen Lebenslauf einreichen. Ende September habe ich dann die Zusage bekommen, dass mein Aufenthalt in Graz möglich ist. Daraufhin mussten sowohl für das ZIB Med in Köln und für das International Office in Graz einige Formulare und Unterlagen eingereicht werden (u.a. Learning Agreement, Motivationsschreiben, Zeugnis über die Äquivalenzprüfung, Splittingantrag...). Das meiste ist selbsterklärend und wenn doch Fragen aufgekommen sind, standen sowohl in Köln wie auch in Graz immer MitarbeiterInnen vom International Office beratend zur Seite. Die Dokumente in Graz werden über einen Online-Workflow zusammengetragen und auch die Einschreibung an der MedUni Graz erfolgte ganz unkompliziert online.

Für die Erasmusförderung ist es wichtig, dass der Aufenthalt mindestens 60 Tage lang ist (9 Wochen), ein regulär gesplittetes Tertial ist in der Regel nur 8 Wochen lang, das heißt ich musste mein PJ eine Woche früher beginnen. Das war kein Problem, denn es handelte sich sowieso um den ersten Einsatz meines praktischen Jahres und ich konnte einfach früher loslegen. Wenn man aber später im PJ einen Auslandsaufenthalt plant, muss man das mit einkalkulieren und eventuell Studientage oder Urlaub nehmen.

Der Semesterbeitrag belief sich auf nur ca. 30 Euro aber beinhaltet dafür kein Bahn-Ticket. Über die Einschreibung in Graz ist man für das KPJ dann Haftpflicht- und Unfallversichert, sodass man sich hierum nicht weiter kümmern muss. Krankenversichert war ich in Österreich weiter über meine deutsche Krankenversicherung, so dass auch hier keine weiteren Kosten angefallen sind.

Der Auslandsaufenthalt:

Ein paar Wochen vor meinem ersten Tag an der Klinik habe ich per Mail einen Ablaufplan bekommen, der mir angab, wann und wo ich antreten muss und welche Erledigungen am ersten Tag anstehen.

Ich habe die kompletten zwei Monate auf der Klinik für Herzchirurgie abgeleistet und wurde am ersten Tag bei der Frühbesprechung freundlich begrüßt und habe danach eine Runde durch die Klinik gedreht um meine Personalkarte, Arbeitskleidung, Spindschlüssel usw. abzuholen. Jeder KPJler erhält einen eigenen Spind, eine Mitarbeiterkarte, die auch als Transponder funktioniert, ein Dosimeter und ein eigenes Telefon. Ich war überrascht, dass nach wenigen Tagen auch alle Telefonlisten mit meinem Namen und meiner Telefonnummer aktualisiert wurden, man hat direkt fest zum Team gehört. In der ersten Woche hat man noch einen Welcome-Termin im International Office, dort erhält man noch mal ein paar Papiere im Original aus dem Online-Workflow. Täglich erhält man 6,50 € fürs Frühstück, Mittagessen oder Süßigkeiten in der Mensa (die wirklich ganz gut ist). Neben mir gab es zwei weiteren KPJler in der Klinik für Herzchirurgie. Über die nächsten Tage wurde man zunächst in die Stationsarbeit eingeführt und hat dort wirklich aktiv an der Arbeit teilgenommen, das heißt selbstständig Aufnahmen gemacht, präoperativen Untersuchungen angemeldet, körperliche Untersuchungen, Verlegungen organisiert, Umgang mit Drainagen und Schrittmachern, Verbandswechsel, Entlassungsbriefe schreiben uvm. Auf der Station gab es engagierte Assistenzärzte, die sich viel Zeit zum Anleiten und Lehren genommen haben, sodass ich wirklich viel gelernt habe und die Station am Ende des KPIs zum größten Teil selbstständig führen konnte. Die Blutabnahmen und Zugänge werden in der Regel durch die Pflege gemacht, man wird nur gerufen, wenn es Schwierigkeiten gibt. Zusätzlich kann man auch Tage auf der herzchirurgischen Intensivstation, Intermediate Care oder Ambulanz verbringen und dort mitarbeiten. Im OP wurde ich langsam an die herzchirurgischen Techniken herangeführt, dort braucht man auf jeden Fall gutes Durchhaltevermögen, weil die Operationen oft wirklich lange dauern, dafür sind sie aber hochinteressant und chirurgische Grundtechniken, wie Knüpfen oder verschiedene Nahttechniken konnte ich dort ausgiebig lernen. Neben den häufigen Operationen wie Bypässen oder Klappen-Operationen konnte man auch bei herzchirurgischen Eingriffen bei Kindern zugucken, diese fanden planmäßig an einem Tag der Woche statt.

In der Klinik ist fast alles digital, und die technische Ausstattung ist auf einem sehr hohen Niveau, was die Arbeit enorm erleichtert. Zudem wird eine sehr übersichtliche und intuitive Software verwendet, man erhält einen Tag frei, an dem zusätzlich der Umgang mit dem Programm geschult wird.

Vergütet wird das KPI mit 900 € brutto pro Monat. Zusätzlich sollen KPJler in Graz Nachtdienste machen (diese sind aber offiziell fakultativ), diese werden pro Dienst mit zusätzlich 90 € brutto vergütet. Die Dienste beginnen morgens um halb 8 und enden 24h später. In den Diensten wird man z.B. zum Legen von Zugängen oder Assistenz im OP gerufen, man kann aber auch in der chirurgischen Notaufnahme mitarbeiten. Ein Dienstzimmer steht an diesen Tagen für einen allein zur Verfügung und ab ca. 1 Uhr nachts konnte ich auch immer schlafen. Den Nächsten Tag hat man dann frei, insgesamt habe ich 3 Nachtdienste gemacht.

Ich konnte zusätzlich an Lehrveranstaltungen der Herzchirurgie teilnehmen, wenn ich Lust hatte und hatte sogar die Möglichkeit in dem kurzen Zeitraum wissenschaftlich an einem kleinen Projekt mitzuarbeiten. Insgesamt war mein Eindruck, dass wenn man motiviert ist, und Lust hat sich richtig zu engagieren auch ein wirklich gutes Teaching erhält. Für Fragen während des Aufenthaltes konnte man sich immer an das Sekretariat der Klinik oder an die Ärzte wenden.

Studententage oder regelmäßige Fortbildungen nur für Studenten im praktischen Jahr gibt es nicht.

Zum Wohnen habe ich mir ein Zimmer in einem Studentenkomplex (LUMIS) angemietet, das hat 730 € im Monat gekostet. Ich habe mich allerdings auch spät um ein Zimmer bemüht, wenn man länger im Voraus plant, kann man bestimmt sehr viel günstigere Zimmer finden. Ein Studententicket konnte ich leider nicht mehr kaufen, da dieses leider nur bis zum Alter von 26 möglich ist. Ein normales Monatsticket kostet 60 Euro, umfasst ein großes Gebiet und die Bahnen sind absolut zuverlässig. Ein Fahrrad zu haben lohnt sich in der Stadt auf jeden Fall auch. Lebensmittel sind in Österreich recht teuer, aber durch das großzügige Essensgeld in der Klinik war das auch in Ordnung.

Durch die anderen KPJler hatte ich auch schnell sozialen Anschluss in Graz und habe die Stadt schnell kennengelernt. Graz hat alles, was für eine Studentenstadt typisch ist. Sie ist mit knapp 300.000 Einwohnern groß, aber trotzdem sehr überschaubar mit vielen schönen Ecken und reichlich Kultur. Im Frühling/Sommer gibt es zahlreiche Möglichkeiten zum Wandern oder Bergsteigen, beispielsweise kann man Wandern auf den Schöckl, den sogenannten Hausberg von Graz. Dieser ist schnell mit dem Bus erreichbar. Zudem gibt es zahlreiche Museen, die oft Ermäßigungen für StudentInnen anbieten. Wenn man mal Lust auf ein Wochenende in Italien hat, kann man von Graz aus in ein paar Stunden mit dem Flixbus nach Triest fahren und dort am Strand liegen oder in Slowenien die Städte Ljubljana oder Maribor angucken. Vom International Office gab es regelmäßig Mails mit verschiedenen Veranstaltungen für Erasmus-Studenten, daran habe ich aber nicht teilgenommen, weil ich eigentlich immer etwas zu tun hatte. Im Studentenviertel gibt es viele Möglichkeiten zum Ausgehen und Graz ist im allgemeinen eine sehr belebte Stadt, in der immer irgendetwas los ist.

Insgesamt habe ich während meines Aufenthaltes viel gelernt und habe mich im Nachhinein geärgert, dass ich nur zwei Monate dort war. Im Vergleich zur zweiten Splittinghälfte in einer chirurgischen Klinik in Köln war der Lernerfolg enorm und ich konnte in Graz viel selbstständiger arbeiten und war besser in das Team integriert.

Nach dem Aufenthalt:

Das International Office in Graz hat mir am letzten Tag meinen Letter of Confirmation unterschrieben und mein zuständiger Oberarzt hat mir eine PJ-Bescheinigung unterzeichnet. Beides habe ich der Mail an das ZIB Med in Köln weitergeleitet. In Folgenden werde ich dann meinen unterzeichneten Splittingantrag erhalten, der dann für die Anmeldung zum dritten Staatsexamen beim LPA Düsseldorf eingereicht werden muss.